

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM. bei Postbestellung 2 RM. Zusätzl. Abgabe: 10 Pf. für den Posttransport. — Rückzahlung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abzugspreis: die 3. und 4. Klasse 20 Pf., die 5. und 6. Klasse 30 Pf. Die 7. und 8. Klasse 40 Pf. Die 9. und 10. Klasse 50 Pf. Die 11. und 12. Klasse 60 Pf. Die 13. und 14. Klasse 70 Pf. Die 15. und 16. Klasse 80 Pf. Die 17. und 18. Klasse 90 Pf. Die 19. und 20. Klasse 1 RM. Die 21. und 22. Klasse 1,10 RM. Die 23. und 24. Klasse 1,20 RM. Die 25. und 26. Klasse 1,30 RM. Die 27. und 28. Klasse 1,40 RM. Die 29. und 30. Klasse 1,50 RM. Die 31. und 32. Klasse 1,60 RM. Die 33. und 34. Klasse 1,70 RM. Die 35. und 36. Klasse 1,80 RM. Die 37. und 38. Klasse 1,90 RM. Die 39. und 40. Klasse 2 RM. Die 41. und 42. Klasse 2,10 RM. Die 43. und 44. Klasse 2,20 RM. Die 45. und 46. Klasse 2,30 RM. Die 47. und 48. Klasse 2,40 RM. Die 49. und 50. Klasse 2,50 RM. Die 51. und 52. Klasse 2,60 RM. Die 53. und 54. Klasse 2,70 RM. Die 55. und 56. Klasse 2,80 RM. Die 57. und 58. Klasse 2,90 RM. Die 59. und 60. Klasse 3 RM. Die 61. und 62. Klasse 3,10 RM. Die 63. und 64. Klasse 3,20 RM. Die 65. und 66. Klasse 3,30 RM. Die 67. und 68. Klasse 3,40 RM. Die 69. und 70. Klasse 3,50 RM. Die 71. und 72. Klasse 3,60 RM. Die 73. und 74. Klasse 3,70 RM. Die 75. und 76. Klasse 3,80 RM. Die 77. und 78. Klasse 3,90 RM. Die 79. und 80. Klasse 4 RM. Die 81. und 82. Klasse 4,10 RM. Die 83. und 84. Klasse 4,20 RM. Die 85. und 86. Klasse 4,30 RM. Die 87. und 88. Klasse 4,40 RM. Die 89. und 90. Klasse 4,50 RM. Die 91. und 92. Klasse 4,60 RM. Die 93. und 94. Klasse 4,70 RM. Die 95. und 96. Klasse 4,80 RM. Die 97. und 98. Klasse 4,90 RM. Die 99. und 100. Klasse 5 RM.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 34. — 87. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amisblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Donnerstag, den 9. Februar 1928

Die „U-Boot-Pest“.

Während des Weltkrieges hat man laut genug auf die „dummen Germanen“ gestrichelt und geschimpft, die mit ihren U-Booten die natürlich ganz und gar „harmlose“ Handelsflotte der Alliierten zu zerstören suchten, während man Deutschland hermetisch gegen jede Zufuhr zur See auch auf neutralen Schiffen abgeblockt hatte. Und das erste, was von der deutschen Regierung bei der Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen verlangt wurde, war die Einstellung des U-Boot-Krieges. Man hat uns dann im Versailler Vertrag überhaupt die U-Boot-Waffe verboten, während jetzt bei den beiden europäischen Seemächten England und Frankreich ein eifriges Wettrennen in der Herstellung von U-Booten eintrat. Bald gefellte sich auch Nordamerika dazu, ohne freilich die beiden Konkurrenten erreichen zu können. Nun ist vor einigen Tagen der Wunsch des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg hineingeklappt, doch überhaupt das U-Boot als Seewaffe zu verbieten, genau so, wie ja das Gas durch den Völkerverbund verboten worden ist. Selbstverständlich haben England und Frankreich dazu nur verneinend die Köpfe geschüttelt. So wird Amerika ebenfalls daran gehen, sein Flottenbauprogramm für die nächsten fünf Jahre, das eine Gesamtausgabe von über 750 Millionen Dollar, also 3 Milliarden Mark, vorweist, möglichst schnell auszuführen. Auch 32 U-Bootboote sollen in dieser Zeit neu gebaut werden.

Damit fängt Amerika an, ernsthaft in die Weltkonkurrenz zur See einzutreten. Und es ist doch ein nicht so ganz einfach beiseitezuschiedenes Zeichen allmählich entstehender Spannungen, wenn ein amerikanischer Admiral schon von einem in nicht allzuferner Zeit bevorstehendem Kriege zwischen England und Amerika faselt. Gewiß ist er deswegen seines Amtes enthoben worden; aber so unrecht hat er doch nicht mit seinem Vergleich, daß, wie einst das deutsche Flottenbauprogramm Englands Eifersucht und schließlich den Weltkrieg hervorgerufen habe, das gleiche sich auch zwischen England und Amerika entwickeln könne. Denn Amerika hat sich bereits eine gewaltige Flotte geschaffen und ist auch finanziell in der Lage, rasch den Vorsprung der anderen einzuholen, ja diese vielleicht sogar zu überholen. Freilich nur mit Schiffen; ob auch mit Männern, die auf diesen Schiffen fahren und kämpfen sollen, ist noch etwas fraglich.

Dabei spricht der amerikanische Vorschlag, das U-Boot überhaupt abzuschaffen, doch von einer gewissen Mäßigung. In der Hauptsache wird sich Nordamerika im Kriegesfall auf eine Verriegelung seiner langen gestreckten Küsten beschränken können, wobei gerade das U-Boot eine hervorragende Rolle spielen würde. Die verwindbarste Seite ist dabei natürlich der Panama-Kanal, der allerdings in riefenbäufigster Weise durch Armierungen geschützt ist. Irrendwischen Widerständen in den Vereinigten Staaten selbst begegnet diese Flottenbaupolitik durchaus nicht mehr; immer stärker dringt dort der Gedanke durch, daß die Flotte, wie Präsident Harding einmal sagte, „die große Mauer Amerikas“ sei. Weniger aus weltmächtpolitischen Gründen baut Amerika seine Flotte aus; sie ist eigentlich nur bei den ostasiatischen Wirren als Mittel aufgetreten. Hier liegt aber vielleicht doch auch ein Grund dafür, bei den großen weltpolitischen Auseinandersetzungen an den Grenzen des Stillen Ozeans nun nicht alles den englischen Weltmächten zu überlassen, sondern auch ein paar starke Trümpele im Spiel zu haben. Genau so ist es ja mit der amerikanischen Handelsflotte geworden. Vor dem Kriege beherrschten die englische und die deutsche Handelsflotte auch den Seetransport von und nach Amerika, bis während des Krieges eine gewaltige Anstrengung zum Bau amerikanischer Handelsflotte einsetzte und man jetzt die „strips and stars“, die „Streifen und Sterne“, auf allen Meeren sieht. Auch das hat den Engländern schon sehr viel Unummer und Kopfzerbrechen verursacht, auch diese Entwicklung entspricht haarscharf dem, was im Anfang des 20. Jahrhunderts allmählich zwischen Deutschland und England herantrotzte.

Mit der Weltabstrüfung scheint es doch noch eine gute Weile zu haben.

Landbundvorstand beim Vizekanzler.

„Hilfsmassnahmen nicht ausreichend.“ Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Herzog, empfing in der Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sowie der Vertreter der beteiligten Ressorts eine Abordnung des Reichslandbundes, der die Präsidenten Hepp und Graf Kalckreuth sowie die Direktoren Reigelsheim und von Szelb angehörten. Die Vertreter des Reichslandbundes brachten eine Anzahl von Forderungen vor, die im einzelnen eingehend besprochen wurden. Sie wiesen eindringlich darauf hin, daß die Landwirtschaft die Maßnahmen, die von der Reichsregierung bisher zur Erleichterung der wirtschaftlichen Not des Landvolkes vorgesehene seien, nicht als ausreichend betrachten könne. Die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung erklärten hierzu, daß es sich bei den

Neue Schulgesetzverhandlungen

Der Städtetag über die Schulkosten.

Neue Vermittlungsversuche. Innerhalb der Regierungsparteien werden noch immer lebhaftere Versuche gemacht, das Reichsschulgesetz doch noch zu einem guten Ende zu bringen. In der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei steht die Schulfrage am Donnerstag erneut zur Beratung und der Schlußabschluß der Deutschen Volkspartei wird sich am kommenden Sonntag mit der Schulfrage beschäftigen. Auch Reichsinnenminister von Kendorff soll mit der Ausarbeitung einer neuen Formulierung beschäftigt sein, die eine Brücke zwischen der Zentrumsauffassung und den Ansichten der Deutschen Volkspartei in der Frage der Simultanschule bauen soll. Trotz der kategorischen Erklärungen beider Parteien, an dem jetzt eingenommenen Standpunkt zur Schulfrage festzuhalten, sind auch in den Reichstagsfraktionen der Volkspartei und des Zentrums Kräfte am Werke, die gegenseitigen Ansichten näherzubringen. Die Vermittlungstätigkeit soll als nicht ausständig gelten.

Obwohl die Frage, wer die Kosten zur Durchführung des neuen Reichsschulgesetzes tragen soll, noch nicht völlig geklärt ist, hat der Vorstand des Deutschen Städtetages dem Bildungsausschuss des Reichstages bereits eine Eingabe über die Kosten dieses Gesetzes übermittelt. Die von der Reichsregierung vorgeschlagene Regelung, wonach den Ländern und Gemeinden eine einmalige Beihilfe bis zu 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden soll, wird in dieser Eingabe abgelehnt. In ihr wird ver-

langt, daß die aus der Durchführung erwachsenden Kosten, gleichviel, ob einmal oder laufend, den Kommunen vom Reich erstattet werden sollen. In der Eingabe wird weiter darauf hingewiesen, daß z. B. die Durchführung des Reichsschulgesetzes in Preußen eine laufende jährliche Mehrbelastung des preussischen Volksschulhaushalts in Land und Gemeinden um über 40 Millionen Mark und einen Anleihebedarf von rund 250 Millionen Mark zur Folge hätte. Die Städte müßten, so heißt es in der Eingabe, zum Schluß darauf bestehen, daß für die großen Mehrausgaben des Reichsschulgesetzes eine ausreichende Deduktion beschafft und für die Frage der Kostenerstattung eine zuverlässige gesetzliche Grundlage im Rahmen des Reichsschulgesetzes geschaffen werde.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Am 16. und 17. Februar tagt in Berlin der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes. Die Tagung erhält dieses Mal ihre besondere Bedeutung dadurch, daß zum erstenmal Parlamentarier als Mitglieder des Gesamtvorstandes und als Mitglieder des Parlamentarischen Beirats des Reichsstädtebundes an der Sitzung teilnehmen werden. Zur Beratung stehen u. a.: Fragen der großen Verwaltungsreform, Volksschulbeitragsgesetz, die Interessen der mittleren und kleinen Städte am Umgemeindungsproblem, die Vorschläge auf eine anderweitige Verteilung des Hauszinssteueraufkommens sowie auf Änderung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes. Der Sitzung des Gesamtvorstandes geht am 15. Februar eine Sitzung des Geschäftsführenden Vorstandes voraus.

bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung um ein zusammenhängendes System von Hilfsmassnahmen handelt, dessen weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

Dr. Gradnauers Bemühungen für die sächsische Landwirtschaft.

In dem Schreiben des sächsischen Gesandten Dr. Gradnauer an den Reichsernährungsminister Dr. Schiele heißt es u. a.: Die Reichsregierung hat die in den Zeitungsberichten angegebenen Erleichterungsmassnahmen ins Auge gefaßt, wohlwollend, daß sie nicht dazu gelangen konnten, der Notlage der Landwirtschaft in ihrer Allgemeinheit irgendwie Abhilfe zu vermitteln. Sie ist ja hierzu vollkommen außerstande, weil die meisten der in der Landwirtschaft (des sächsischen Landbundes an die sächsische Regierung) berührten Fragen zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Durch diese Hilfsmassnahmen, ebenso wie durch alles das, was in den letzten Jahren zur Milderung der durch Unwetterbeschäden verursachten Not getan worden ist, hat sie zum Ausdruck bringen wollen, daß die Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft als eine hauptsächliche Voraussetzung für die Erhaltung unseres gesamten Wirtschaftslebens anseht. Wenn auch die landwirtschaftliche Bevölkerung Sachsens nur etwa 10 Prozent der gesamten Bevölkerung ausmacht, so spielen doch die Ertragnisse der rund Zweidrittel des von der Landwirtschaft genutzten Flächenraumes für die Gesamternährung unseres Volkes eine so beachtenswerte Rolle, daß die Regierung sich der Pflicht bewußt ist, der gegenwärtigen Landwirtschaftsnot ihre vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich beehre mich, dem erhaltenen Auftrag entsprechend, an die Reichsregierung das ergebnisse und dringendste Ersuchen zu richten, auch ihrerseits sich der Notlage der sächsischen Landwirtschaft im Rahmen ihrer Zuständigkeit anzunehmen und überdies die sächsische Regierung darüber auf dem laufenden zu halten, welche Massnahmen seitens des Reiches zur Überwindung dieser Krise gegenwärtig geplant werden.

Dresden. (Einkerbung der Landesynode.) Die Landesynode ist zu ihrer diesjährigen ordentlichen Tagung nunmehr endgültig für den 5. März einberufen worden.

England will Deutsch-Ostafrika anektieren.

London, 8. Februar. Im Oberhaus fragte Lord Parmoor nach seiner Kritik der Haltung der Regierung bezüglich der Fiktionslösung und die Kolonisierung des Washingtoner Abkommens danach, ob die Regierung in Tanganika (ehemals Deutsch-Ostafrika) eine Politik politischer Angliederung verfolgte und welches die Haltung der Regierung zur gegenwärtigen Zeit sei. Stresemann habe erklärt, daß er gezwungen sein werde, sich dem bis zum Äußersten zu widersetzen, da sie unvereinbar sei mit den Bedingungen des Vertrages.

Lord Cusheburn antwortete für die Regierung. Was Tanganika betreffe, so bestimme eine Kommission, die nach Ostafrika gegangen sei, um die gesamte Frage zu prüfen. Er sei nicht in der Lage, zu sagen, was diese Kommission empfehlen werde. Aber es sei vollkommen klar, daß, wenn Sir Hilton Young der Kommission empfahl, das Mandatsgebiet in die Föderation einzuschließen, nichts Angehörliches darin bestehen würde diese Empfehlung zu befolgen.

Das Ergebnis dieses Frage- und Antwortspiels im Oberhaus ist die klare Bestätigung der Notwendigkeit, die schon seit langem von den englischen Bestrebungen zur Annexion der ehemaligen deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika wissen wollten. Die Bemerkung des Regierungsvertreters, daß in der Befolgung der „Empfehlung zur Angliederung“ des Mandatsgebietes an die südafrikanische Föderation nichts „Angehörliches“ liegen könne, geht in echt englischer Weise über unbedeutsame Vertragsbestimmungen einfach zur Tagesordnung über. Da Deutschland in dieser Frage die im Versailler Vertrag feierlich verbrieften Mandatsrechte für sich ins Feld führen kann, so kann wohl die feste Erwartung gebot werden, daß Stresemann tatsächlich bis zum Äußersten sich diesem Raub Deutsch-Ostafrikas widersetzen wird. Das ganze deutsche Volk wird gewiß wie ein Mann hinter ihm stehen.

Münchener Reichsgesandtschaft künftig wegfallend.

Beschluß im Haushaltsausschuss des Reichstages. Im Haushaltsausschuss des Reichstages knüpfte sich eine längere Aussprache an das Kapitel: „Vertretung der Reichsregierung in München“. Von den Demokraten wurde beantragt, dieses Kapitel als künftig wegfallend zu bezeichnen. Die Kommunisten forderten Streichung dieser Vertretung. Staatssekretär Dr. Bänder wies darauf hin, daß man bei der Länderkonferenz durchaus nicht von einem Begräbnis erster Klasse sprechen könne. Solange aber Mängel nicht ausgeglichen und die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien, wäre es ein unfreundlicher Akt gegen die süddeutsche Regierung, die Münchener Vertretung aufzuheben. Er wandte sich auch dagegen, dieses Kapitel als künftig wegfallend zu bezeichnen, da schon die Einkerbung der Länderkonferenz gezeigt habe, daß Reichsregierung und Reichskanzler aus eigener Energie vorzugehen gewillt seien. Nach längerer Aussprache wurde der demokratische Antrag, dieses Kapitel als künftig wegfallend zu bezeichnen, mit 14 Stimmen angenommen. Von der Deutschen Volkspartei stimmten die Abgeordneten Dr. Cremer und Dr. Mittelmann dafür, Stimmhaltung über die Abgeordnete Morath aus. Die Minderheit setzte sich aus 13 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen.

Indien gegen England.

Ablehnung der britischen Vorschläge. Kurze Zeit nach Überreichung des neuen englischen Vermittlungsantrages in der Verfassungskonferenz in

dieser von sämtlichen Parteien der Indischen Gesetzgebenden Versammlung in einer gemeinsamen Erklärung abgelehnt worden. Die Erklärung besagt, daß der Vorschlag Sir John Simons, des Führers der britischen Kommission, reichliche Erwägung gefunden habe, daß jedoch der Widerstand der Indier gegen die Kommission auf Grundsätzen beruhe, die unverändert weiterbeständen. Unter diesen Umständen hielten die indischen Parteien an ihrem Beschluß fest, mit der Kommission in keiner Form irgend etwas zu tun zu haben.

Die Kommission wird nun versuchen, ihre Arbeiten allein zu erledigen, das heißt, also ohne mit irgendwelchen indischen Parteien in Fühlung zu treten. Für Mitte Februar ist ein Besuch in Madras vorgesehen, wo die Polizei umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen trifft. Als Sir John Simon persönlich einen Besuch bei dem Präsidenten der Gesetzgebenden Versammlung, Patel, machen wollte, wurde er von diesem nicht empfangen. Derselbe Behandlung erfuhren alle übrigen Mitglieder der Kommission während ihres Aufenthalts in Neu-Delhi.

Die Lage im Saargebiet.

Bericht der Regierungskommission.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat soeben dem Generalsekretariat des Völkerbundes ihren Bericht über die Situation des Gebietes übermittelt. Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage des Gebietes stellt der Bericht fest, daß die französisch-deutschen Verhandlungen über das Zollregime weitergeführt werden. Die Verträge vom 5. August 1926 und vom 6. November 1926 seien verlängert worden. Zwei große Streiks hätten in letzter Zeit stattgefunden, der eine in der Großhüttenindustrie und der andere unter den Eisenbahnern des Gebietes. Beide Male habe die Regierungskommission mit Erfolg eingegriffen.

Zur politischen Lage sagt der Bericht, daß das Mandat des konsultativen Rates mit dem 31. Dezember 1927 abgelaufen sei und die Regierungskommission daher für den 25. März 1928 Neuwahlen angefordert habe. Das Mandat der Mitglieder des nächsten konsultativen Rates werde vom 1. April 1928 bis 31. März 1931 dauern. Über die Verwaltungstätigkeit erwähnt der Bericht die Veröffentlichung einer neuen Ordnung betreffend die Wohnungen. Diese Ordnung enthalte eine wichtige Neuerung. Von nun an würden eine Reihe von Wohnungen nach ihrem Freiwerden unter das gemeine Recht gestellt. Auf dem Rechtsgebiete hat die Regierungskommission am 14. Dezember 1927 mit der französischen Regierung zwei Erklärungen unterzeichnet, welche bezwecken, die Lösung von Streitfällen zu erleichtern, welche von Saargebietern vor französische Gerichte und von französischen Staatsangehörigen vor Gerichte im Saargebiet gebracht werden. Das Departement für öffentlichen Unterricht hat in Verabreichung der Beschlüsse der letzten Völkerbunderversammlung den Augenblick für geeignet erachtet, in den Schulen des Saargebietes offiziell den Unterricht über Erziehung und Ziele des Völkerbundes einzuführen. Die Erntegergebnisse waren vom Gesichtspunkt der Quantität aus befriedigend, in qualitativer Hinsicht jedoch schlecht. Die Regierungskommission hat der Landwirtschaft einen Kredit von 1,5 Millionen Frank zur Verfügung gestellt.

Deutscher Reichstag.

(376. Sitzung.) OB. Berlin, 8. Februar.

Die zweite Beratung der Novelle zum Mieterschutzgesetz wurde fortgesetzt.

Abg. Külle (Komm.) nannte den Entwurf ein neues Mittel zur Ausbesserung und Vermöschung des wertvollen Holzes. Der Bürgerblock habe ein neues Rand zur Welt gebracht. Es sei aber ein notorischer Wechselha. (Heiterkeit.) Es handle sich bei dem Entwurf um ein freches Attentat auf die deutsche Mieterkassette.

Abg. Dr. Jürissen (Wirtsch. Tag.) erhob sich von der Vorlage eine kleine Verbesserung in der Stellung der Hausbesitzer, die unter dem jetzt herrschenden Wohnungsbauzwangswirtschaft rechtlos geworden seien. Die meisten Parteien hätten sich leider von den Wohnungsbauzwangswirtschaften ins Schlepptau nehmen lassen. Auch der Regierung fehle der Mut, mit der bolschewistisch beeinflussten Wohnungsbauzwangswirtschaft Schluss zu machen.

Abg. Wilmfeld (D. V.) erklärte, die Wohnungsbauzwangswirtschaft könne nicht mit einem Schlage aufgehoben werden, wenn ihre Forderung auch nochwendig sei. Der vorliegende Entwurf komme den Bedürfnissen der Hausbesitzer entgegen, aber ein bestehender Mieterschutz sei erforderlich, um Ruhe und Ordnung im Reich zu gewährleisten.

Abg. Schirmer (Bayer. V.) erklärte, für schland und adäquat anstehende Mieter einzutreten sei ebenso wenig anbracht wie für börsartige Vermieter.

Reichsjustizminister Herzog erklärte, daß demnach die Frage der Mieterwohnungen und der Untervermietungen gelöst werden würde.

Nachdem noch Dr. Feid (Nat.-Soz.) erklärt hatte, daß die Zwangswirtschaft nur bei genügendem Wohnungsangebot aufgehoben werden dürfte, trat das Haus in die Einzelberatung ein.

Die zukünftige Ehecheidung.

Zerrüttung und Unterhaltspflicht.

Der vom Rechtsausschuß des Reichstages eingeleitete Unterhaltspflicht für die Ehecheidungsreform setzte seine Beratungen fort. In der letzten Sitzung war bekanntlich die Einführung eines neuen Paragraphen im Bürgerl. G.-B. über die Ehecheidung wegen Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses beschlossen worden. Neuerdings wurde die Frage erörtert, ob in dem Falle, daß die Ehecheidung wegen Zerrüttung der Ehe nach fünfjähriger Trennung der Ehegatten erhoben wird, von dem anderen Teil die Schuldfrage aufgeworfen werden kann. Mit vier Stimmen gegen die beiden Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums wurde ein dieser Möglichkeit verneinender sozialistischer Antrag angenommen, der lautet: „Wenn die Voraussetzungen der Zerrüttung vorliegt, kann die Scheidung aus Paragraph 1565 (Ehebruch), 1566 (Trennung nach dem Leben) oder 1568 (Verletzung der ehelichen Pflichten) nicht begehrt werden.“

Herner erörterte der Unterhaltspflicht die Frage der Unterhaltspflicht für den Fall der Scheidung auf Grund bloßer Ehezerrüttung. Die Mehrheit beschloß die Annahme eines demokratisch-sozialistischen Antrages, der dahin geht: „Ist keiner der Ehegatten für schuldig erklärt, so sind die Ehegatten gegenseitig zum Unterhalt nach Maßgabe der Billigkeit, insbesondere unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse, verpflichtet.“

Neue Flugabenteuer.

Von Deutschland zum Nordpol.

In Oslo ist der italienische Nordpolflyger Rodite zu Verhandlungen mit den Behörden über seine neue Nordpolfahrt angekommen. Der Flug soll von Deutschland aus begonnen werden und dann über die Ostsee, über Finnland, Finmarken nach Kongsfjord auf Spitzbergen führen.

Der Plan des englischen Kriegerkommanders Burney, einen Luftschiffverkehr zwischen Amerika und England einzurichten, und zwar mit Luftschiffen, die hundert Passagieren Raum bieten, wurde in der amerikanischen Kabinetttagung besprochen. Der Staatssekretär für Handel, Hoover, wurde angewiesen, den amerikanischen Interessenten jede Unterstützung zu gewähren. Das Marineamt erklärte sich bereit, den Luftschiffen die Benutzung des Landungsplatzes von New Jersey zu gestatten.

Auf dem Militärflugplatz Le Bourget (Frankreich) ist infolge unregelmäßigen Funktionierens des Motors ein Militärflugzeug über einer der Flugzeughallen abgestürzt. Beide Insassen wurden verletzt.

Kleine Nachrichten

Vorfrühlingstemperaturen.

Berlin. Die Temperaturen in ganz Europa sind scharf im Steigen. Berlin konnte 8 Grad Wärme verzeichnen, England sogar 12 Grad. Die Temperatursteigerung haben wir einem milden ozeanischen Luftstrom zu verdanken, der bei einem von Süden nach Norden gerichteten Druckgefälle von Westen hereströmt. Sie dürfte auch noch kurze Zeit anhalten. Daphnen verzeichnen 8 Grad Wärme, Süddeutschland aber teilweise noch 0 Grad. Im Schwarzwald fiel sogar Schnee.

Eröffnung des deutsch-amerikanischen Fernsprechverkehrs. Berlin. Am 10. Februar wird nach Austausch einiger offizieller Gesandte der deutsch-amerikanische Fernsprechverkehr eröffnet. Deutscherseits sind Berlin, Hamburg und Frankfurt am Main zugelassen.

Die Kündigungsfrist für Schwertriebsbeschädigte. Leipzig. Das Reichsarbeitsgericht hat eine für das Wirtschaftsleben bedeutsame Frage durch Urteil grundsätzlich entschieden, nämlich die Frage: Genießt der schwertriebsbeschädigte Arbeiter den Schutz der erweiterten Kündigungsfrist auch dann, wenn im Laufe eines Arbeitskampfes der Arbeitgeber seine Beschäftigung aussetzt? Das Reichsarbeitsgericht verneint die Verpflichtung des Arbeitgebers auf Einhaltung der verlängerten Kündigungsfrist im Falle einer Ausperrung.

Gegen deutsche Abgeordnete in der Tschechoslowakei. Prag. Die deutschen Abgeordneten Joseph Mayer und Dr. Georg Hanreich vom Bund der Landwirte sind nach dem jetzt gefällten Entscheid des Wahlgerichts ihrer Mandate für vorläufig erklärt worden, weil sie am oppositionellen Standpunkt festgehalten und gegen die Verwaltungsreformvorlage gestimmt haben, weswegen sie feinerzeit aus der Partei ausgeschlossen wurden.

Sachsens steuerliche Benachteiligung.

In den nächsten Tagen wird, ungefähr vier Wochen später als in den früheren Jahren, dem Landtag der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928/29 vorgelegt. Genauere Zahlen waren darüber noch nicht zu erhalten, nur weiß man, daß das Defizit die in den verschiedenen Wärrern genannte Summe von 45-50 Millionen Mark nicht erreichen wird. Mit einigen dreißig Millionen wird man aber immerhin rechnen müssen. Man ersieht daraus, daß die finanzielle Lage des Staates wohl sehr ernst, aber doch nicht verzweifelt ist. Günstiger wird voraussichtlich auch der Abschluß für das noch laufende Jahr sein. Sein Defizit war mit rund 31 Millionen veranschlagt worden, wozu später noch 18 Millionen aus der Besetzungserhöhung kamen. Und trotzdem soll das Defizit insgesamt doch nur ungefähr 24 Millionen Mark ausmachen. Der Grund für diese Besserung liegt in den höheren Einnahmen aus dem Umsatzsteuerertrag, die sich durch den Anstieg der Umsätze im letzten Jahr ergeben haben. Erheblich bleibt das Defizit aber trotzdem und deshalb empfindet man es in Regierung- und parlamentarischen Kreisen als um so schmerzlicher, daß der vom Reich angeordnete ungerichtete Steuerertragsteuerschlüssel

Sachsen hohe Beträge vorenthalte, auf die es seinem Aufkommen nach Anspruch hätte.

Finanzminister Wedder hat in dem kürzlich in der hiesigen Reichstagskammer, Leipzig, erschienenen Jahrbuch Sachsen 1928 in ausführlichen Berechnungen gezeigt, wie hoch sich diese Benachteiligung Sachsens beläuft und aus welchen einzelnen Posten sie sich zusammensetzt. War eine solche Berechnung Sachsens schon früher zu vergleichen, so wurde sie durch den seit dem vorigen Frühjahr in Kraft befindlichen neuen

vorläufigen Finanzansatz gleich nach verschärft. Daraus, daß die aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer entnommenen 180 Millionen Mark nach dem Umsatzsteuerschlüssel (Verteilung zu 1/3 nach dem Aufkommen, zu 2/3 nach der Bevölkerungszahl) verteilt werden, entfällt für Sachsen ein Verlust von 4,006 Millionen Mark, wovon 2,2 Millionen auf den Staatsanteil und der Rest auf den Anteil der Gemeinden entfällt. Noch auffälliger wird die Benachteiligung Sachsens, wenn man in Betracht zieht, daß die Biersteuerzuschläge für Bayern von 17,2 auf 15 Millionen und für Württemberg von 3,3 auf 8,63 Millionen Mark erhöht wurde.

Aber auch bei der Verteilung der übrigen Überweisungssteuer kommt Sachsen stark ins Hintertreffen. Bei einer Verteilung nach dem tatsächlichen Aufkommen müßte es aus der Umsatzsteuer 6,4 Millionen Mark und aus der Kraftfahrzeugsteuer rund 6 Millionen Mark mehr erhalten. Der Verteilungsschlüssel für die Kraftfahrzeugsteuer frey sich besonders ungünstig zusammen: ein Viertel Aufkommen, ein Viertel Bevölkerungszahl und die Hälfte Gebietsumfang. Sachsens Gebietsumfang beträgt vom Gesamtgebiet Deutschlands lediglich 3,2 Prozent, während sein Anteil am Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer 11,58 Prozent ausmacht!

Zählt man alle diese Posten zusammen, so kommt man zu einer Summe von 16 bis 17 Millionen Mark, die Sachsen mehr erhalten müßte, wenn die Steuerverteilung nach dem gerechten Merkmal des Aufkommens erfolgte. Daß dann ein Ausgleich des sächsischen Staatshaushaltsplanes seine allzu großen Schwierigkeiten mehr bieten könnte, erachtete eine einfache Rechnung. Hoffentlich läßt man sich nicht in der Annahme, daß die sächsischen Forderungen endlich beim endgültigen Finanzansatz einmal berücksichtigt werden.

Geringe Veränderung am Arbeitsmarkt.

Gestiegene Kohlenförderung.

Das Gesamtbild der Arbeitsmarktlage ist gegenwärtig nur geringen Schwankungen unterworfen. Das Angebot an Arbeitskräften hat sich zwar nicht mehr vermehrt, die Nachfrage ist aber teilweise noch sehr zurückhaltend, so daß wohl eine gewisse Verengung auf dem Arbeitsmarkt herrscht. Au- und

Abgang sind, im ganzen gesehen, jedoch einigermäßen ausgeglichen.

In der Landwirtschaft hält sich eine lebhaftere Nachfrage nach Arbeitskräften, insbesondere für Stallarbeit; auch im Steinkohlenbergbau besteht immer noch starker Bedarf. In der Metallindustrie bleiben Hocharbeiter der verschiedensten Art und jüngere weibliche Arbeitskräfte dauernd gesucht, können aber im allgemeinen aus dem vorhandenen reichlichen Angebot gestellt werden. In der Textilindustrie ist in einigen Webereien und Stickereibetrieben ein Nachlassen in der Nachfrage eingetreten, im übrigen ist aber der günstige Beschäftigungszustand erhalten geblieben. Im Nahrungsmittelgewerbe hat teilweise die Zählwarenherstellung Einströmungen vorgenommen. Im Bekleidungsgebiete hat dagegen die Nachfrage etwas zugenommen. Im Gastgewerbe wird zurzeit eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit für Arbeitskräfte entfaltet. Im Baugewerbe ist ein gewisser Stillstand eingetreten. Die Nachfrage ist bei gleichbleibendem Anzeigebestand gering.

Für die Beurteilung der Arbeitsmarktlage ist bedeutsam, daß die Kohlenförderung in Sachsen im letzten Vierteljahr 1927 dauernd zugenommen hat. Wenn auch die übliche Zielgerade des Brennholzbedarfes im Winter Zeitursache zu dieser Erscheinung sein sollte, so kann sie doch auch als Zeichen dafür angesehen werden, daß die Beschäftigungsaussichten nicht unangünstig beurteilt werden. Die Beierentwässerung des Arbeitsmarktes im ganzen und der Aufseherische insbesondere wird wesentlich von der Beschäftigung im Baugewerbe abhängen. Ein späterer Beginn der Bauaktivität verzögert die Frühjahrsbelebung des ganzen Arbeitsmarktes.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. Februar 1928.

Wertblatt für den 10. Februar.
Sonnenaufgang 7^h 17^m Rondaufgang 22^h 9^m
Sonnenuntergang 17^h 17^m Monduntergang 9^h 5^m
1847 Der Physiker Thomas Edison geb.

Die warme Stube.

Daß unser Wohlbestanden in nicht geringem Maße von der Temperatur der Wohnräume, in welchen wir leben, abhängig ist, braucht wohl kaum erst bewiesen zu werden. In einem überheizten Zimmer erweiden besonders disponierte Menschen Ohnmachts- und Schwindelanfälle, während ungenügend erwärmte oder allzu feuchte Räume Gefäßkrankheiten mit oft nicht unbedenklichen Begleiterscheinungen herbeiführen. Die Wärmewirtschaft soll daher, wie Professor Dr. Schütz vom hygienischen Institut der Berliner Universität dieser Tage in einem öffentlichen Vortrag darlegte, die Quellen, aus denen unsere Wohnungen ihre Wärme schöpfen, nach hygienischen Grundsätzen gestalten. Für gewöhnliche Wohnräume ist eine Temperatur von 17-19 Grad wünschenswert, für Kinderzimmer eine Temperatur von 18-21 Grad, für Schlafzimmer eine Temperatur von 14-16 Grad oder noch weniger. Die Feuchtigkeit der Luft soll in den Räumen 30 bis 40 Prozent betragen. Alle Wärmequellen müssen so beschaffen sein, daß eine genügende Ventilation möglich ist. Die Verteilung der Wärme im Raum soll gleichmäßig sein. Es muß schon bei Errichtung eines Hauses beachtet werden, daß durch Wände, Türen und Fenster Wärmeverluste herbeigeführt werden; man muß daher bei der Anlage der Fenster und Türen auf die Abdichtung gegen das Außerwärtige achten. Eine rationelle betriebene Wärmewirtschaft im Haushalt führt, wie man sich immer wieder vor Augen halten muß, nicht bloß zu Ersparnissen an Geld und Arbeitskraft, sondern auch zur Gesundheit.

Schneeblöcke küssen! An geschützten Stellen sprießen hier und da schon Schneeglöckchen. Galanthus nivalis, d. h. Milchblume im Schnee, so nennt der Botaniker dieses reizende Frühlingsblümchen. Ueber seine Entstehung berichtet die Sage: Nachdem der liebe Gott alles geschaffen und schon mit Farben bedacht hatte, kam der Schnee und wollte auch eine Farbe haben. Aber der Herrgott hatte keine Farbe mehr. Da ging der Schnee zum Grafen und sagte: „Gib mir etwas von Deiner grünen Farbe!“ Doch das Gras lachte ihn aus. Und auch alle Blumen wollten ihm nichts von ihren Farben abgeben. Zuletzt kam der Schnee zu einer weißen Blume, dem Glöckchen im weißen Mäntelchen. Das gab ihm von seiner Farbe etwas ab, und jetzt der Zeit steht der Schnee weiß aus. Er tut dem Blümchen daher auch nichts zuleide.

Landwirtschaftlicher Verein. Der Beginn der gestrigen Sitzung war auf 6 Uhr angesetzt. Herr Kütergutsbesitzer Böhm e hielt neben den Mitgliedern mit ihren Damen besonders Herrn Dr. Börler als Vortragenden willkommen und schied dessen Vortrag erntete Worte voraus. Er stellte fest, daß das Bild von vor 4 Jahren ein ganz anderes geworden ist. Damals glaubte die Landwirtschaft, es ginge ihr bei bei den vielen Papierkneifen gut. Doch war das nur Schein. Als die Stabilisierung kam, mußte auch der deutsche Bauer feststellen, daß er gleich allen anderen von der Substanz verloren hatte. Und gerade in den letzten Monaten hat sich die Lage der Landwirtschaft katastrophal verschlechtert. Während die Einführung von Lebens- und Genussmitteln aus dem Auslande immer noch ansteigt, weicht die Landwirtschaft nicht von ihren Weizen, mit Schweinen und Rindern. Der Weizen steht auf, Schweine unter und alle mittleren Rinder ebenfalls unter Friedenspreis. Unser deutsches armes Volk ist so anspruchsvoll geworden, es verlangt nur Allerbestes und weißt Rinderwertiges zurück. Während der deutsche Bauer das Getreide nicht los wird, ist die Einfuhr von Weizen abermals um 50 Prozent, von Roggen um vierfache, Mehl und Süßfrüchte um vierfache, Speck um fünffache, Butter um dreifache und Käse um vierfache gestiegen, trotzdem daß in Deutschland Milchüberschuß herrscht. Wenn man heute die wirtschaftliche Lage betrachtet, dann muß festgestellt werden, daß die Verschuldung in den bäuerlichen Betrieben rasende Fortschritte gemacht hat. Waren es noch der Inflation vor allem die Großbetriebe, so sind es heute die bäuerlichen Betriebe, die am meisten leiden. Die Wachstumsgergebnisse haben gezeigt, daß mit ganz wenig Ausnahmen von der Substanz gelebt wurde. Wo bleibt da der Lohn für die löstündige Arbeit des Landwirts und seiner Frau, wo die Verzinsung? Wenn heute weitere Krefte wieder optimistischer geworden sind und auf die Hilfe der Regierung bauen, so könne er diesen Optimismus nicht teilen. Es sei bezeichnend, daß sogar der Sozialdemokrat Gradnauer für die sächsische Landwirtschaft sich bemühe, aber kaum zu glauben, daß der Staat etwas machen könne. Und was sollte mit der Jugend werden, die sich doch einmal selbstständig machen wollte? Der Ernst der Lage sei den älteren Landwirten genugsam bekannt, er fehle aber doch bei der jüngeren Generation. Und wenn trotzdem die Älteren heute zu gemühtlichen Stunden zusammengelommen wären, dann sei es wirklich einmal nötig, damit die Sorgen nicht über dem Kopf zusammenstürzen. Er wünsche allen Teilnehmern viel Vergnügen, der Ernst des Lebens trete früh genug wieder an sie heran. Alle gesellschaftlichen Angelegenheiten wurden zurückgestellt, nur eine Anmeldung

den aus-
te Rad-
auch im
In der
steu Art
können
Angebot
Bereite-
eingel-
mittel-
bränken-
gen die
he wird
Häufige
b einer
nertra-
deutlich,
Bierlei-
auch die
er Teil-
noch aus-
tunungs-
teilweise
erben-
ng in
er Gan-
zen. Re-

1928.

227
99

che von
den, ab-
den. In
sponterte
und un-
stättungs-
nungen
Professor
Universi-
tät, die
schließen,
höchste
inhalts-
Grad,
der noch
un zu be-
ist. Die
in. Es
den, daß
geführt
er und
n. Eine
ht, wie
blos zu
zur Ge-

ehen hier
b. Milch-
de Früh-
ge: Nach-
arbeiten be-
be haben.
er Schnee
inen Gar-
nen woll-
er Schnee
antelchen.
Zeit sieht
ach nichts

gefrigen
Böhme
ts Herrn
die besten
Bild von
laube die
einen gut,
in, mußte
n anderen
n Mon-
schleiert.
a aus dem
nicht wo-
er Weizen
inhalts-
anprüch-
erwor-
los wird,
n Kozzen
Sped ums
gesiegen.
Benn man
stellt wer-
nen rasen-
we allem
triebe, die
zeigt, daß
wurde. Wo
wirts und
reife wie-
Regierung
ei bezeich-
sächliche
der Staat
werden, die
er Lage sei
och bei der
ute zu ge-
es wirklich
aufammen-
der Ernst
geschäst-
Anmeldung

wurde vollzogen. Dann hielt Herr Dr. Görlner einen ausge-
zeichneten Vortrag über: „Deutsches Heim, deutsche
Sitte, deutscher Glaube, die Stämme unseres
Vaterlandes.“ Kurz zusammengefaßt führte er anschließend
an die ersten Worte des Herrn Böhm, daß der deutsche
Bauer in vergangenen Jahren noch viel schwerere Zeiten durch-
gemacht und überwunden habe. Was wir vom Vaterlande erwar-
ten, das treulich muß im Vaterlande vorbereitet werden. Vater-
liebe und Vaterkraft mit Mutterliebe und Mutteropfer gepaart
müssen das deutsche Heim begründen. Erziehung zu Tugend und
Sitte, zu Treue und Gewissenhaftigkeit müssen in ihm bestehen.
Der Strich zwischen Herrschenden und Dienenden müsse ver-
schwinden, eine Hausgemeinschaft in höherem Sinne müsse das
Heim des deutschen Landmannes sein. Dann gebe auch deutsche
Sitte wieder einher. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kin-
dern, das durch materialistischen Sinn ungetrübter ist, muß wie-
der auf Ehrfurcht gegründet sein. Bescheiden soll der Mensch sein,
dem Rechte stets die Pflicht vorausgehen, fremde Fehler nicht
stärker als fremde Vorzüge angesehen werden. Als erste deutsche
Tugend sei die Gastfreundschaft hochgehalten, nicht mit Speise und
Trank, sondern mit Gaben des Herzens. Das schafft Vertrauen
und wo Vertrauen herrscht, da könne man am Glauben nicht vorbe-
hen. Der Glaube an die Zukunft unseres Volkes müsse in uns
Wurzeln schlagen und fordere von uns frohe Tat, Mitarbeit und
Tätigen eines Stüdes Verantwortung auf eigenen Schultern. Die-
ser Glaube knüpfe an den Glauben der Ewigkeit an. Es gelte auf-
zustehen zu fester Tat und mitzubauen an des Volkes großen Wer-
ken. — Reicher Beifall wurde für die gehaltenen Ausführun-
gen gesendet. Der Vortragende hatte aber auch wirklich aus dem
Herzen gesprochen und in feinsinniger Weise ge-
regelt, was uns allen nützt, damit es mit unserm deutschen Volke
endlich wieder aufwärts geht. Mit warmen Worten dankte Herr
Böhm dem Vortragenden noch besonders. Damit hatte die
Sitzung ihr Ende gefunden. Nach kurzer Pause schloß sich der Ge-
meinschaftsabend an. Verschiedene Ansprachen wurden gehalten, die
Musik spielte zum Takte auf und bei froher Unterhaltung blieb
man noch einige Stunden zusammen.

Landbund. Sonnabend nachmittag 3 Uhr findet im kleinen
Sonnenhalle in Reichen Sprechtag statt. Herr Gutsbesitzer H. O.
Dintergerodt spricht in seiner Eigenschaft als Vorsitzender
der neu gegründeten Milchverwertungsgenossenschaft über die dro-
henden Gefahren, die der Landwirtschaft durch den sozialdemo-
kratischen Antrag im Dresdner Stadtverordnetenkollegium auf
Errichtung eines städtischen Milchhofes in Dresden drohen.

Zum 10. Deutschen Sängerbundesfest. Die Generaldirektion
der Oesterreichischen Bundesbahnen hat für 15 Reisezüge durch
Oesterreich zum Sängerbundesfest oder von Wien aus nach ver-
schiedenen Grenzstationen für Gesellschaftsreisen und Einzelpersonen
einen bedeutend ermäßigten Fahrpreis Tarif genehmigt. Ein-
zeln reisenden Festteilnehmern, welche Oesterreich freisichtig, d. h.
ohne Bindung an die genannten Routen bereisen werden, steht ein
besonders ermäßigtes, für sämtliche Linie der Oesterreichischen
Bundesbahnen gültiges General-Festabonnement zur Verfügung.
Dieses kann mit Geltungsbeginn von jedem beliebigen Tage zwi-
schen 21. Juni und 23. Juli 1928 anfangen auf die Dauer von
30 Tagen gelöst werden; es berechtigt zu beliebig häufigen Fahr-
ten mit allen fahrplanmäßigen Zügen, ausgenommen Luxus- und
Expresszüge. Auf Grund des Tarifs ergibt sich ein ermäßigter
Fahrpreis von 120 Schilling für die 3., 116 Schilling für die 2.
und 300 Schilling für die 1. Wagenklasse. Als einzige amtliche
Stelle zur Beschaffung, Einrichtung und Verteilung der Quartiere
für die Teilnehmer zum 10. Deutschen Sängerbundesfest be-
steht der „Wohnungsausschuß“ für das 10. Deutsche Sängerbun-
desfest“, Leitung Oberinspektor Albert Claus, Wien 3, Wall-
gasse 4. Mit Unterstützung öffentlicher und privater Stellen ist es
gelungen, für größte Beteiligung Unterkünfte zu sichern und eine
glatte Abwicklung der Durchführung zu gewährleisten. Nach
Oesterreich zum 10. Deutschen Sängerbundesfest mitgeführte Mu-
sikinstrumente, Hahnen, Ständer und zum Schmuck der Fest-
wagen bestimmte Dekorationsgegenstände genießen Zollfreie Be-
handlung. Die Oesterreichische Generalpostdirektion gibt anläßlich
des Sängerbundesfestes eine künstlerisch ausgeführte Schubert-
Postkarte heraus, die auf dem Festplatz zum Verkauf gelangen
wird.

Staatliche Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz. Durch
Verfügung des Wirtschaftsministeriums, Abteilung für Land-
wirtschaft, führt die Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in
Pilsen im Rahmen der deutschen Pflanzenschutzorganisation häufig
die Bezeichnung „Staatliche Hauptstelle für gärtnerischen Pflanz-
schutz“. Postfach sind ausschließlich an die Staatslehranstalt
ohne Nennung eines Beamtenamens, zu richten.

Kampf den Krabben! Krabbenfresser zu züchten, ist jetzt an der
Zeit, denn die „Schwarzen“ (Krabben, Dohlen usw.) nisten bald
und schaden dann auch mehr den Hasen, Goldhähnern und Sing-
vögeln.

Der Apfel als natürliches Zahnpflegemittel. Unter dieser
Ueberschrift bringt der Amerikaner Dr. Philip Welch in der Zeit-
schrift „Better Fruit“ einen ausführlichen und sehr lehrreichen
Aufsatz über den Wert des Apfels für die Gesunderhaltung der
Zähne. Diese Ausführungen verdienen auch in Deutschland allge-
mein bekannt zu werden. Der Verfasser geht zunächst davon aus,
daß die Gesunderhaltung der Zähne nur durch regelmäßige sorg-
fältige Reinigung derselben möglich sei. Nach den Beobachtungen
und Versuchen, die er an sich selbst seit Jahren angestellt hat, ist
er aber zu dem Schluß gekommen, daß alle Pulver, Pasten,
Wässer und Wäschen in den meisten Fällen die Zähne nicht gründ-
lich zu reinigen vermögen. Einzig und allein in der Rohkost glaubt
er diese Möglichkeit gefunden zu haben. Bei den in dieser Rich-
tung angestellten Versuchen hat es sich nun herausgestellt, daß der
reife angeschälte Apfel, roh verzehrt, das beste Mittel zur Reini-
gung der Zähne, des Zahnfleisches und des ganzen Mundes ist,
und zwar soll die Wirkung eine physikalische als auch eine che-
mische sein. Physikalisch oder mechanisch dadurch, daß beim
Eindeckeln in die Frucht die Zähne auf natürlichem Wege ge-
reintigt und poliert werden. Auch das Zahnfleisch wird beim
Eindeckeln und Kauen gewissermaßen massiert und dadurch
weshalb angeregt. Noch wichtiger sind aber nach Ansicht des
Verfassers die durch den Zerkleinerungs bewirkten chemischen Ein-
flüsse. Hat man die Frucht in den Mund genommen, so beginnt
sofort eine reichliche alkalische Speichelbildung. Dieser alkalische
Speichel wirkt ganz besonders säurewidrig. Schützt das Zahn-
fleisch, erhartet den Zahmelz und reinigt die Zähne durch Auf-
lösen und Verhüten von Ablagerungen an den unzugänglichen
Stellen. Hat die Umwandlung der Frucht in Blut stattgefunden,
so liefern sie für den Aufbau der Zähne und Knochen notwendige
Mineralsalze, wie Kalk und Phosphorsäure, durch welche diese
hart und kräftig werden. Sehr wenige wissen, daß diese Salze in
welchem Maß, welchem Zuder, Fleisch, gekochten Kartoffeln, Kue-
chen, Tee, Kaffee und in 90% unserer modernen Nahrungs-
mittel nicht zu finden sind. Nach Ansicht des Verfassers legt troch
unabhängiger künstlicher Mund- und Zahnreinigungsmittel, die man
früher nicht kannte, der Zerfall unserer Zähne immer früher ein
und geht viel rascher vor sich als ebendem, wo man die Nahrung
in natürlicherer und unzerseinerter Form zu sich nahm. Er sieht

das beste Mittel gegen die frühzeitige Zerstörung unserer Zähne
in dem vermehrten Genuß von Äpfeln und kleidet das in die
Worte: Ein Apfel am Tage hält den Doktor fern, 1/2 Dutzend
am Tage hält den Zahnarzt fern.

Die hohe Artzrechnung. Ein Arzt hatte in Hamburg einen
reichen Patienten behandelt, der mit der ihm geschuldeten Rech-
nung keineswegs einverstanden war und es auf eine Klage an-
kommen ließ. Die Sache ging bis an das Reichsgericht, das in sei-
ner kürzlich ergangenen Entscheidung den § 612 des Bürgerlichen
Gesetzbuches heranzog, nach dem eine Vergütung als stillschwei-
gend vereinbart gilt, wenn die Leistung den ganzen Umständen
nach eine Vergütung voraussetzt. Dies war bei den ärztlichen Be-
mühungen natürlich der Fall. Wenn die Höhe oder der Umfang
der Vergütung oder der Gegenleistung nicht näher bestimmt ist, so
steht die Bestimmung im Zweifelsfalle dem Teile zu, der die
Vergütung zu fordern hat, in diesem Falle also dem Arzte. Es
sei nicht zu billigen, so führte das Reichsgericht aus, wenn ein
Arzt sich bei einem reichen Patienten für eine nicht angemessene
Vergütung von unbemittelten Patienten entschädige: gegen die
Billigkeit verstöße es aber nicht, wenn der Arzt bei seiner Hono-
rarrrechnung die Vermögensverhältnisse seiner Patienten in Be-
tracht ziehe.

Großsch. (Theaterabend.) Die Schühnengesellschaft ver-
anstaltete am Sonntag einen Theaterabend. Er war für sie ein großer
Erfolg. Der Saal war dichtgefüllt. Das Gedotene fand beste
Aufnahme, und die Zuschauer spendeten reichen Beifall. Der
Abend begann mit einem Musikstück, an das sich eine Begrüßung
des Vorstandes Wäagner angeschlossen. Sodann wurden drei Lust-
spiele und ein Volksstück aufgeführt und zwar Schusters Liebe,
der Herr Finanzrat, ein strammer Junge und Heimgedert. An die
Aufführungen schloß sich ein flotter Ball.

Niederwartha. Der Bau der hydroelektrischen
Speicheranlage schreitet rüstig vorwärts. Seit mehreren
Wochen raffen Geschirre mit eisernen Spundwandbohlen schwer
beladen vom Bahnhof Cossebaude her geräuschvoll durch die
Dresdner Straße nach Niederwartha. Die eisernen Bohlen, „Eis-
stem Löffeln“, bis zu 15,5 Meter Länge kommen von dem großen
Eisenhütten- und Walzwerk „Union Dortmund“ und finden Ver-
wendung beim Bau der Fundamente der Maschinen und der Um-
fassungen des neu zu errichtenden Pumpen- und Maschinenhauses.
Diese Arbeiten führt die Firma Karl Hönstedt, Dortmund, aus
und stehen unter der örtlichen Bauleitung des Oberingenieurs
Raudrich und des Bauführers Hunold. Drei Dampfkränen mit
20 bis 30 Tonnen schweren Kammhaken sind ausgerichtet. Mit
dem Einrammen der Bohlen ist seit einigen Tagen begonnen wor-
den. Jeder Kammhaken schlägt zu gleicher Zeit zwei solcher Spund-
wandbohlen, die zu diesem Zwecke mit einer Doppelschlaghaube
versehen sind, in den Boden bis zum Felsvorsprung ein. Die
Spundwände müssen geschlagen werden, um das Zusammenrücken
der tief einzugrabenden Baugrube zu verhindern und um das
Grundwasser, was in dieser von unten durchbricht, wegzupumpen
zu können. Zu letztem Zwecke sind schon große bis 250 Milli-
meter Durchmesser weite Zentrifugalpumpen, mit Selbstsauge-
rohrleitung versehen, angefahren worden. Ein Bagger für die
Auswachtungsarbeiten ist auch schon im Betrieb. Am übrigen sind
bisher erst Errichtungsarbeiten, die noch nicht ganz beendet sind,
gemacht worden. Die Baustelle ist schon und übersichtlich ein-
gerichtet, das Bureau gleicht einem Hochendbühnen. Soweit
bekannt ist, hat ähnliche Arbeiten die Firma Windhild & Lange-
loft, A.-G., vor einigen Jahren bei dem Kaimauerbau in Nie-
sa und beim Bau des Auslastens in die Abte in Tolkewitz ausge-
führt.

Bereinskalender.

- Homöopathischer Verein Wilsdruff und Umgegend. Don-
nerstag 9. Februar im „Edwin“ Vortrag.
- Sängertorngruppe, Sonnabend 1/3 „Edwin“ Hauptprobe.
Mittlerverein, Sonnabend den 11. Februar Jahreshaupt-
versammlung.
- Kedertverein Wilsdruff, Sonntag den 12. Februar im „Amts-
hof“ Jahreshauptversammlung.
- Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe, Montag den 13.
Februar im „Edwin“ Steuerrechtstag.
- „Anatron.“ Dienstag, 14. Febr. im „Abler“ Gesellschafts-
Maskenball.

Wetterbericht

Etwas zur Unbeständigkeit neigendes Wetter, zeitweise Auf-
beiterung, zeitweise starke Bewölkung, örtlich geringe Niederschläge,
Temperaturen nur gering zurückgehend, Flachland noch milde,
Kammlagen des Erzgebirges um Null schwankend. Winde aus
westlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarschaft

Dresden. (Versteigerung von Waderbarths
Ruhe.) Bei der Versteigerung des alten Herrschafts Wader-
barths Ruhe in der Oberhöflichkeit wurde vom Vertreter der Säch-
sischen Staatsbank ein Höchstgebot von 100 000 RM. abgegeben.
Der Zuschlagstermin für die Gebote wurde auf den 5. März fest-
gelegt. Das Bestium hat im Laufe seines zweihundertjährigen
Bestehens bereits 18 Mal den Besitzer gewechselt.

Heidenau. (Ein kommunistischer Stadt-
verordnetenwortscher.) In der Stadtverordneten-
versammlung schlugen die Kommunisten als stärkste Frak-
tion den Stadtverordneten Meyer zum Vorseher vor. Die
Sozialdemokraten erklärten, daß sie zu dem Vorgeschlage-
nen kein Vertrauen hätten; trotzdem proklamierten sie
Bahlenthaltung. Letzteres raten auch die Bürgerlichen.
Stadtverordneter Meyer wurde hierauf mit nur neun
kommunistischen Stimmen bei sechzehn Ent-
haltungen wieder zum Vorseher gewählt. Unter den
neun kommunistischen Stimmen befindet sich auch die
Webers.

Raffau. (Gutsbrand.) Das Wohnhaus des
Gutsbesitzers Wellmann ging in Flammen auf und
brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die
Scheune konnte erhalten werden. Es wird Brandstiftung
vermutet.

Chemnitz. (Expregunabfertigungsstelle
auf der Leipziger Technischen Messe.) Die
Handelskammer zu Chemnitz teilt mit, daß auch zur dies-
jährigen Frühjahrsausstellung auf dem Gelände der
Technischen Messe in Leipzig-Stötteritz eine Expregun-
abfertigungsstelle, und zwar für die Zeit vom 27. Fe-
bruar bis einschließlich 17. März von 7 bis 19 Uhr ein-
gerichtet wird. Bei den zu überförenden Sendungen
muß neben der Bestimmungsstation Leipzig-Stötteritz in
der Adresse vermerkt sein „Technische Messe“. Die Ab-
fertigungsgebühren, die von den Versandstationen zu er-
heben sind, betragen wie bisher bei Sendungen bis zu
50 Kilogramm 0,50 Mark, bei Sendungen bis zu 100 Kilo-
gramm 0,75 Mark, bei Sendungen über 100 Kilogramm
1,30 Mark.

Oberwiesenthal. (Ein unglücklicher Sportlona-
tag.) Außer den von uns bereits gemeldeten beiden schweren
Stunfällen am Fichtelbergange, von denen der eine tödlich ver-
lief, werden jetzt noch elf weitere, zum Teil nicht unerhebliche Stü-
nfälle bekannt, bei denen die Hölle der hiesigen Berge bez. der
Freiwilligen Samariterkolonne in Anspruch genommen werden
mußte. Schuld an den Unfällen trägt der nur sehr schwer zu be-
fahrende Schnee, der zahlreiche, zum Glück aber meist harmlose
Stürze zur Folge hatte. Dabei hatte das herrliche Winterwetter
nicht weniger als 7000 Sonntagsgäste mit der Schmalspurbahn
von Cranzahl hierher gebracht, während auf dem einer Wogen-
burg gleichenden Marktplatz etwa 350 Kraftwagen geparkt
wurden.

Gersdorf. (Aufgewertete Sparkassengelder.)
Die Gemeindeparkasse beabsichtigt, ihren Einlagen aus der Zeit
vor der Inflation die Guthaben mit 25 Prozent statt mit 12 Pro-
zent aufzuwerten.

Mahls. (Ein Reh durch die Schuhweide ins
Auto gesprungen.) Noch gut abgelauten ist ein Erlebnis,
das der Führer eines Kraftwagens in der Nähe von Mahls
hatte. Er fuhr in der Dunkelheit mit beleuchteten Wagen nicht
weit vom Försterhause die Straße entlang, als plötzlich sechs Rehe
die Straße kreuzten. Das letzte Reh erreichte die andere Seite
nicht und sprang plötzlich, anscheinend gebendet durch den Schein-
werfer, über den Kühler hinweg, zertrümmerte die Schuhweide
und landete im Innern des Wagens. Der erlbrodene Chauffeur
hatte die Heistesgegenwart, den Wagen sofort zum Halten zu brin-
gen, und als er die Seitentür öffnete, sprang aus der Limousine
das Reh heraus, dem die unfreiwillige Fahrt nichts geschadet
hatte.

Schöned. (Zwei Häuser niedergebrannt.) Ge-
stern früh brannten in Schöned zwei unbewohnte Häuser nieder.
Die Häuser waren von der Stadt Schöned vor kurzem käuflich
erworben worden und sollten zur Straßentregulierung abgebrochen
werden. Sämtliches Inventar der vor drei Wochen verstorbenen
früheren Besitzerin ist mit ein Raub der Flammen geworden. Es
dürfte Brandstiftung vorliegen.

Härtensdorf. (Der Mädchenmord.) Die Vorunter-
suchung in der Mordsache gegen den 21 Jahre alten Weber Paul
Reinhold aus Müssen St. Niklas, der unter dem Verdacht steht,
die 16 Jahre alte Kontoristin Ehe Winterstein aus Dörschob-
dorf ermordet zu haben, ist, wie man uns mitteilt, noch nicht ab-
geschlossen. Sie gestaltet sich schwieriger, als nach der Auffindung
des Fahrades und der Aktensache des Mädchens erwartet wor-
den wäre. Der Beschuldigte hat, wie es heißt, seine Aussagen
ständig gewechselt, so daß keine Aussicht besteht, daß die Mord-
tatsache in der kommenden Schwurgerichtsperiode, die am Land-
gericht am 27. d. Mts. beginnt, zur Verhandlung anstehen wird.

Eger. (Auch das Deutschtum in Westböhmen im
Kampfe.) In Westböhmen hat neuerdings eine rege Tätigkeit
der tschechischen Regierung eingesetzt. Der Anfang wird damit ge-
macht, daß in allen Orten, die an der bairischen Grenze liegen
und in denen sich eine Gewerbarmerie, Post- oder Eisenbahn-
station befindet, tschechische Schulen errichtet werden sollen, ohne
Rücksicht darauf, ob Schüler vorhanden sind oder nicht. Darüber
hinaus sollen in einem Teil der Grenzgebiete sowie in Eger und
Marienbad tschechische Bürger- und Mittelschulen errichtet wer-
den. In Prag hat die deutsche Gymnasial in ein tschechisches
Realgymnasium umgewandelt worden. Ferner wird auch die Er-
richtung von tschechischen Hochschulen für Handel- und Holz-
industrie geplant. Diese Maßnahmen bedrohen das Deutschtum
Westböhmens naturgemäß auf das schärfste, da dadurch die deut-
schen Volksschulen von mehr als 20 größeren Orten sich nicht nur
gegen die tschechischen Schulen wehren müssen, sondern auch in
Gefahr geraten, als „überflüssig“ aufgelöst zu werden, da die
deutschen Eltern, die einem tschechischen Volksherrn unterliegen,
Staats-, Landes- und Kreisbeamte z. B. gezwungen werden, bei
Anordnung des Verlustes ihrer Stellung ihre Kinder in die neue
tschechische Schule zu schicken. Damit droht eine Verschärfung des
Kulturkampfes in der Tschechoslowakei, die wohl nicht im In-
teresse dieses Staates liegen dürfte. Von den Deutschen des Böh-
merwaldes und des unteren Westböhmens aber darf man erwar-
ten, daß sie, ähnlich wie ihre Volksgenossen in den übrigen deut-
schen Teilen der Tschechoslowakei, den ihnen aufzuzwingenden
Kampf nach besten Kräften zu führen wissen werden.

Leipzig. (Klage der U. S. V. auf Un-
gültigkeit des sächsischen Wahlgesetzes.) Die
Landesregierung der U. S. V. hat Klage auf Ungültig-
keit des sächsischen Wahlgesetzes vom Jahre 1926 und Un-
gültigkeit der am 31. Oktober 1926 erfolgten Landtags-
wahlen beim Staatsgerichtshof in Leipzig eingereicht.
Gleichzeitig ist auch Klage erhoben worden auf Ungültig-
keit der sächsischen Gemeindevahlordnung vom 15. Ok-
tober 1926, weil in ihr auch die Wahl zu Gemeindeparla-
menten abhängig gemacht wird von der Einzahlung einer
bestimmten Summe.

Wettbetrug auf drahtlosem Wege.
In Leipzig sind nach langwierigen Ermittlungen, die
durch die Hamburger Kriminalpolizei geführt wurden,
drei Personen in Haft genommen worden, die Wettbe-
trügereien begangen haben. Sie haben mittels aus-
gefeilter Radioapparate die Wettfuntsprüche französischer
Stationen abgehört und im letzten Augenblick bei hiesigen
Buchmachern auf die legenden Pferde noch gesetzt. Auf
diese Weise sind Leipziger Buchmacher um etwa 10 000
Mark betrogen worden. Das gleiche Manöver ist auch
in vielen anderen Städten des Reiches mit Erfolg ver-
übt worden.

Riesenausstellungshalle auf dem Messengelände.
Mit einem Kostenaufwand von ungefähr drei Mil-
lionen Mark wird auf dem Gelände der Technischen Messe
in Leipzig zurzeit eine Ausstellungshalle errichtet, die
wohl das größte Bauwerk dieser Art in Europa sein
dürfte. Die Halle wird zunächst die Internationale Aus-
stellung von Last- und Kugautomobilen wäh-
rend der diesjährigen Frühjahrsmesse aufnehmen, man
hofft aber, daß sie infolge ihrer günstigen und überstich-
lichen Konstruktion und ihrer vorzüglichen Heizbarkeit
auch sportlichen Zwecken zugänglich gemacht werden wird.
Die Gesamtlänge der Halle ist 150 Meter, die Breite 110
Meter und die Höhe 21 Meter; die für den Bau ver-
wendete Eisenkonstruktion wiegt über 100 Tonnen.

Die finanzielle Forderung der Leipziger Messe.
Die Fraktion der Deutschvölkischen Partei hat im
Landtag eine Anfrage eingebracht, in der sie die sächsische
Regierung fragt, was sie zu tun gedenke, um trotz der
ablehnenden Beschließung des Haushaltsausschusses des
Reichstages, der nach Presseberichten den vom Reichs-
rat angefertigten Messeszuschuß von zwei Millionen Mark
für die Jahre 1928 und 1929 infordernd hat, eine Unter-
stützung der Leipziger Messe, insbesondere ihres Export-
programms, durch das Reich herbeizuführen.

Zagungen in Sachsen.

10. Allgemeiner Deutscher Steinseiertag.
Der Reichsverband für das Deutsche Stein-, Pflaster- und Straßenbauwerkzeuge trat zu seinem 10. Allgemeinen Deutschen Steinseiertag in Dresden zusammen. In einer Entscheidung wurde die Durchführung der Verhandlungsordnung für Bauleitungen gefordert, ferner Berücksichtigung des Handwerkes. Die Vertretung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft muß auf das Maß zurückgeführt werden, das auch der Handwerker in der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung als staatsnotwendig anerkennt. Bei dem Arbeitszeitgesetz müßten die Erfordernisse der Wirtschaft und des Verkehrs berücksichtigt werden. Zum Schluss verlangte die Entscheidung den baldigen Abbau der Steuern und Soziallasten, deren Höhe heute jede Kapitalbildung unmöglich mache. Als Ort der nächstjährigen Zagung wurde Breslau vorgesehen.

Zunngsjubiläum in Aue.

Die Maler- und Lackiergenossenschaft Aue feierte ihr 25-jähriges Bestehen. Es war eine Reihe von Ehrengästen aus allen Teilen Sachsens erschienen, u. a. Krühe, Präsident des Reichsbundes, Dahlinger, Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen, Schied als Vertreter der Gewerbelammer Aue. Die noch lebenden Gründer wurden vom Verbandsvorsitzenden geehrt. Gleichzeitig fand der Landesverbandstag statt, wobei Syndikus Dr. Kunz vom Landesverbandstag des sächsischen Handwerks über „Wirtschaftliche Belange des Handwerks“ sprach. Einen wichtigen Gegenstand der Beratung bildete auch die Beschaffung von Winterarbeit. Der Verbandstag fand seine Fortsetzung durch einen Vortrag des Reichsbundpräsidenten Krühe über „Die wirtschaftliche Lage des Maler- und Lackiergewerbes“. Zu der Zagung war eine stattliche Anzahl Gäste nicht nur aus Sachsen, sondern vor allem auch aus Berlin und aus der Provinz Brandenburg erschienen.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 8. Februar 1928.

Dresden. Die gestrige freundliche Stimmung hielt nicht an. Bei geringen Umsätzen gingen sächsische Bodenkreditbank 3,5, Darmstädter Bank und Leipziger Hypothekendarlehen je 3 Prozent zurück. Deutsche Bank lag dagegen 1 Prozent höher. Gestiegen waren auf höherer Basis: Vitterbörsen Mill., Dr. Kurt, Erste Kaufmännische Brauerei, Vereinigte Strohhof und Linaner-Berke. Schwächer lagen Wanderer, Radeberger Bier, Frisch u. Köpflinger, Dresdener Gardinen. Einen Verlust von nur 1 Prozent hatten noch mehrere andere Aktien.
Leipzig. Bei geringem Geschäft war die Tendenz behauptet. Spezialwerte waren sogar gestiegen. Nordwolle jezen 3,5 Prozent an, mehrere Werte gewannen 1 Prozent. Verluste gingen bis zu 5 Prozent. So rückten Gold u. Neigung 5 Prozent ein, Buchbinderei Frische 2,5 Prozent, Gelsenkirchen, Neubauer Quarz und Radeberger Aue je 2 Prozent. Etwas höher lagen Leipziger Baumwollspinnerei, Harpener Bergbau und Gelsenkirchener Bergwerksaktien.
Chemnitz. Die Tendenz war hier uneinheitlich. Veränderungen gab es nur vereinzelt. Von Maschinenwerten bestand Nachfrage für Glühwerke, sächsische Wagnon und Wanderer. Von den Textilaktien wurden Bachmann u. Ladeberg, H. A. Röhde und Tüllfabrik Röhde zu höheren Kursen gestiegen. Banken und Diverse gaben etwa 1 Prozent her. Der Fremdeverkehr war freundlich.

Amliche Verkündigung

Für die Wahl der Vertreter der Versicherer im Ausschusse der Landesversicherungsanstalt Sachsen hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gemäß § 5 Abs. 2 der Wahlordnung bestimmt, daß der Bezirk jedes Versicherungsamtes einen Stimmbezirk bildet.
Zum Vertreter dieses Stimmbezirks ist der Regierungsrat Köhler, Meissen, Rennmarkt 18, ernannt worden.
Amtshauptmannschaft Meissen als Versicherungsamt, am 8. Februar 1928.
Amtshauptmann **Schmidt,** Vorsitzender.

Land-Bund
Sandbundsprechttag.
Auf unsern Wunsch kommt Herr **Quidel, Hirtig-Hintergörsdorf** in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der neugegründeten **Widowerverwertungsgenossenschaft** Os- und Rüttschachen zu uns, um unsere Mitglieder aufzuklären über die großen Gefahren, die ihnen drohen durch den Antrag der sozialdem. Fraktion im **Stadtordnungsbeirat** Dresden, den Rückzug und Abzug zu sozialisieren.
Wir laden unsere Mitglieder, ganz besonders aber die Herren Vertrauensleute auf das dringendste ein, zu kommen.

Trotz steigender Lederpreise
Um etwas zu räumen, verkaufe einen größeren Posten in schwarz u. braun — nur gute Qualitäten — zu und unter Selbstkostenpreis. Günstigste Gelegenheit für die bevorstehende Konfirmation.
Schuhhaus H. Nowotnik
Wilsdruff Markt 99

immer noch billige Schuhwaren
Buchhaltung
Abschlüsse, Steuererklärungen, laufende Bearbeitung der Buchführung führt sachmännlich aus
Walter Köhler, Wilsdruff, Parkstraße Nr. 184 A.
Wichtige Briefe

Wirtschaftliche Berliner Notierungen vom 8. Februar.
Berichtsbericht. Tendenz: Leicht abgeschwächt. Die Abschwächung machte weitere Fortschritte. Am Geldmarkt kommt eine leichte Entspannung zum Ausdruck, tägliches Geld 5,50—8, Monatsgeld 7,25—8,50 Prozent. Im weiteren Verlauf schritt die Börse zu mäßigen Rückläufen. J. G. Farben stellten sich auf 200,50 (plus 1,25) Prozent.
Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,40—20,44; holl. Gulden 168,71—169,05; Danz. 81,57 bis 81,73; franz. Frank 16,45—16,49; schweiz. 80,55 bis 80,71; Belg. 58,50—58,52; Italien 22,17—22,21; schwed. Krone 112,35—112,57; dän. 112,10—112,32; norweg. 111,38 bis 111,60; tschech. 12,40—12,43; österr. Schilling 58,36 bis 59,08; poln. Loty (nicht amtlich) 46,98—47,18; Argentinien 1,789—1,793; Spanien 71,33—71,47.
Brauereibörse. Amerikas Marktpreise lauten etwas fester. Die Anforderungen für Weizen waren auf der ganzen Linie wenig verändert und man forderte hier Gebote, die angesichts der weitläufigen wertdrückenden Offerten kaum erfolgten. Inlandsweizen war der geringen Kaufkraft der Mälzerei mehr als genügend angeboten und führte nur wenig zum Geschäft. Für Lieferungen machte es wohl Eindruck, daß die erste Liverpooler Devisen wieder schwächere Haltung aufwies, und so konnten sich die Anfangskurse nur mäßig bewegen. Das schwierige Weizenmehlgeschäft hielt die Unternehmungslust zurück. Roggen ist aus den Provinzen nur spärlich angeboten, während die Mälzerei im Lande und auch hier gegen vorverkauftes Mehl Deckungsbedarf zeigen. Im Lieferungsgebiet blieb es still. Bessere Sichten zurecht befestigt, Null eher etwas schwächer. Gerste wenig verändert. Hafer ebenso, bei weiterer Exportfrage an der Röhre. Mais in Deckung für alte Ernte gestiegen, sonst ruhig.
Getreide und Ossaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.
Weiz. mdt 224-227 225-228 Weiz. I. Br. 8,2 7,2
pommersch 224-227 225-228 Weiz. II. Br. 15,2 15,2
Roggen mdt 228-232 228-232 Weiz. I. Br. 15,2 15,2
pommersch 228-232 228-232 Weiz. II. Br. 15,2 15,2
westpreuß 228-232 228-232 Weiz. III. Br. 15,2 15,2
Brauereierste 220-270 220-270 Weiz. IV. Br. 15,2 15,2
Rüben 220-270 220-270 Weiz. V. Br. 15,2 15,2
Kartoffeln 201-212 201-212 Weiz. VI. Br. 15,2 15,2
pommersch 201-212 201-212 Weiz. VII. Br. 15,2 15,2
westpreuß 201-212 201-212 Weiz. VIII. Br. 15,2 15,2
Weizenmehl p. 100 kg fr. 48-55 48-55 Weiz. IX. Br. 15,2 15,2
Bl. br. inf. 32-35 32-35 Weiz. X. Br. 15,2 15,2
Sach. feinst. 21-22 21-22 Weiz. XI. Br. 15,2 15,2
Rf. II. Rot. 28,5-32,7 28,5-32,7 Weiz. XII. Br. 15,2 15,2
Roggenmehl p. 100 kg fr. 20-21 20-21 Weiz. XIII. Br. 15,2 15,2
Berlin br. inf. 29,5-31,0 29,5-31,0 Weiz. XIV. Br. 15,2 15,2
Sach. 29,5-31,0 29,5-31,0 Weiz. XV. Br. 15,2 15,2
Schweine und Ferkelmarkt. Antrieb: 388 Schweine, 242 Ferkel. Marktverlauf: Lebhaft bei anstehenden Preisen. Es wurden gezahlt im Engroshandel je Stück für: Säuer-schweine, 6—8 Monate alt 50—60, d. h. 4—6 Monate alt 36 bis 50, Ferkel, 3—4 Monate alt 25—36, Ferkel, 8—12 Wochen alt 12—25, d. h. 6—8 Wochen alt 14—18 Mark.
Berliner Produktenbörse vom 9. Februar 1928.
Weizen 22,40—22,70; Roggen 22,80—23,20; Sommergerste 22,00—27,00 Hafer 20,20—21,30; Weizenmehl 28,50—32,75; Roggenmehl 29,40—32,85; Weizenkleie 15,25—15,30; Roggenkleie 15,25.

Dresdner Schafzuchtmarkt vom 9. Februar

Kauftrieb	Wertklassen	Preis l. 1 Stk. in Geldmarkt für Lebendgewicht
16	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes l. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige l. junge 2. ältere c) fleischige	
17	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) geringe genährte	
20	C. Röhre. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) geringe genährte	
	D. Ferkel (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige	
	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
676	II. Kälber. a) Doppeltender b. Maß b) beste Maß- und Saugfälder c) mittlere Maß- und Saugfälder d) geringe Kälber e) geringste Kälber	80—85 (183) 72—78 (125) 60—69 (117)
38	III. Schafe. a) Beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm l. Weidenmast 2. Stallmast b) mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und ausgewachsene Schafe c) fleischige Schafvieh d) geringe genährte Schafe und Lämmer	
411	IV. Schweine. a) fleischige über 300 b) vollfleisch. Schweine von 240—300 c) vollfleisch. Schweine von 200—240 d) vollfleisch. Schweine von 160—200 e) fleischige Schweine von 120—160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen	68—59 (78) 58—57 (72) 64—56 (72)

Ueberständer: 43 Rinder, davon 14 Ochsen, 16 Bullen 13 Kälber, außerdem 50 Schweine. — Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. — Preise: Rinder, Schafe belanglos.
Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Verlagsleitung: Paul Kamberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Adressen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amliche Verkündigung
Für die Wahl der Vertreter der Versicherer im Ausschusse der Landesversicherungsanstalt Sachsen hat das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gemäß § 5 Abs. 2 der Wahlordnung bestimmt, daß der Bezirk jedes Versicherungsamtes einen Stimmbezirk bildet.
Zum Vertreter dieses Stimmbezirks ist der Regierungsrat Köhler, Meissen, Rennmarkt 18, ernannt worden.
Amtshauptmannschaft Meissen als Versicherungsamt, am 8. Februar 1928.
Amtshauptmann **Schmidt,** Vorsitzender.

Land-Bund
Sandbundsprechttag.
Auf unsern Wunsch kommt Herr **Quidel, Hirtig-Hintergörsdorf** in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der neugegründeten **Widowerverwertungsgenossenschaft** Os- und Rüttschachen zu uns, um unsere Mitglieder aufzuklären über die großen Gefahren, die ihnen drohen durch den Antrag der sozialdem. Fraktion im **Stadtordnungsbeirat** Dresden, den Rückzug und Abzug zu sozialisieren.
Wir laden unsere Mitglieder, ganz besonders aber die Herren Vertrauensleute auf das dringendste ein, zu kommen.

Trotz steigender Lederpreise
Um etwas zu räumen, verkaufe einen größeren Posten in schwarz u. braun — nur gute Qualitäten — zu und unter Selbstkostenpreis. Günstigste Gelegenheit für die bevorstehende Konfirmation.
Schuhhaus H. Nowotnik
Wilsdruff Markt 99

immer noch billige Schuhwaren
Buchhaltung
Abschlüsse, Steuererklärungen, laufende Bearbeitung der Buchführung führt sachmännlich aus
Walter Köhler, Wilsdruff, Parkstraße Nr. 184 A.
Wichtige Briefe

Lindenschlösschen-Lichtspiele
Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 1/3 Uhr
Wir sind vom k. und k. Infanterie-Regiment
Ein Militär-Schwank in 7 Akten. Sämtliche Darsteller aus „Liebo und Trompeteblasen“

Auf der Höhe stehen
die von uns hergestellten Druckerarbeiten. Wir liefern Drucksachen für Privat- und Geschäftsbedarf, auf deren gediegene Ausführung — wir stets
besonderen Wert legen. Wir bitten höflichst, bei eintretendem Bedarf in Drucksachen aller Art uns mit einem Auftrag beehren zu wollen.
Buchdruckerei Arthur Zschunke

PINE & TREE MELKER

DIE MELKMASCHINE DER MEISTEN VORZÜGE!
Ernst Krätzer
Landmaschinen
Sora bei Wilsdruff

Die älteste Rossflächterei,
Spezialwirtschaft, Pferdegeschäft im **Blauen Grund.**
Inhaber:
Kurt Stiering, Freital.
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 161
Kauf auch nachts
kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehir zur Stelle.

Zahlungsbefehl-Formulare
nach amtlicher Vorschrift
— hält stets am Lager —
Buchdruckerei A. Zschunke

Gasthof Neukirchen
Sonnabend den 11. Februar abends 8 Uhr vom **Turn- u. Sportverein Siebenlehn**, Zwiesden seiner Turnhalle
zum 10. Male der **Operetten-Schlager:**
Die tolle Lola
verbunden mit
großer **Frühjahrs-Modenschau** der **Fo. C. R. Franke, Roffen** von 8—1/2 Uhr, während des Spiels sowie in den Zwischenaktspausen
Eintritt 1,20 Mark. **Vorverkauf im Gasthof**
Nach der Aufführung: **Feiner Ball**

Gasthof Kaufbach
Zu dem am **Sonnabend, den 11. Febr.** stattfindenden
Stiftungsfest
ladel herzlich ein
Der „**Schlehtlab Zell**“ Kump, Berl.


Nach Eingang eines frischen Transportes
Ermländer Pferde
in leichter, mittlerer und schwerer Qualität stellen wir ab heute bei uns eine große Auswahl einzelner Pferde, sichere Einpänner und ganz gleiche Paare zu niedrigen Preisen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf und Tausch.

Emil Kästner & Co.,
Hainsberg i. Sa. Fernruf: Freital 296.
Kaufen Sie bei uns einen Interenten!

Wandlung

Die Sonne lacht. Und rotverbranntes Dämmern
trich durch das Fenster. Mid' der Tag verblüht.

Ein neues Ich, inmitten dunkler Echerben,
stand jagend, ohne Welt, im Dämmerkeim.

Drauß' tropfte unschuldrein aus Kinderlippen
ein innig Lied, das ich nicht mehr verstand.

Um den Wahltermin.

Nach Mitteilung einer Berliner Montagszeitung sollen
angeblich zwischen den Führern der Regierungsparteien
bereits in den letzten Tagen unverbindliche Besprechungen
über die Frage der Neuwahlen stattgefunden haben und
dabei von einem Teil der Deutschen Volkspartei die Notwendigkeit
eines nahen Wahltermins mit außenpolitischen Erwägungen
begründet worden sein.

Prüfen besichende öffentliche Wohlfahrtspflege zu geben. Der
Minister wies in einer einleitenden Ansprache darauf hin,
daß seit dem Bescheiden des besonderen Wohlfahrtsministeriums
die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die dringenden Aufgaben
der Menschenerhaltung mehr gerichtet sei als früher.

Die Aufgabe des Wohlfahrtsministeriums gliederte sich in
drei Punkte. Der erste ist die Erhaltung der Gesundheit, also
die medizinischen Aufgaben, der zweite die Unterbringung der
Menschen in Wohnungen, also der Wohnungsbau. Der dritte
Punkt bildet einen der Hauptgegenstände der Sorge des
Ministeriums. Es sind die vorerwähnten Maßnahmen,
d. h. der Mensch soll nicht erst in Not und in Bedrängnis
und in Krankheit gebracht werden durch die Verhältnisse, um
ihn dann wiederherzustellen, sondern es sollen möglichst Schutz-
maßnahmen von vornherein für den gesunden Menschen ge-
troffen werden.

Aus den den Ausführungen des Ministers folgenden
Referaten seiner Mitarbeiter ging hervor, daß der Gesund-
heitszustand in Preußen im vergangenen Jahr etwas günstiger
war als bisher. Im allgemeinen wurden auf dem Gebiet der
öffentlichen Gesundheitspflege Fortschritte erzielt. In der
Gesundheitsgesetzgebung von Preußen sind in Vorbereitung
das Heilmittelgesetz, das Infektionskrankheitsgesetz und das
Wohlfahrtsgesetz. Ein erstbisheriges Bild bietet die künftige
Geburtsziffer. Die Wohnungsfrage ist die soziale Frage
in Deutschland. Im vergangenen Jahr sind in
Preußen rund 170 000 Wohnungen geschaffen worden. Für
1928 liegen die Verhältnisse nicht so günstig. Das Ministerium
wird sich weiter dafür einsetzen, daß die Wohnungswirtschaft
auf dem Gebiete des Wohnungsbaus, insbesondere der Miet-
schaft, erst dann bereitgestellt werden können, wenn Angebot
und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt sich weitgehend annähern
die Lage halten. Als eine ganz besonders wichtige Aufgabe
betrachtet es das Ministerium, daß alle Bestrebungen auf dem
Gebiete der geistigen, sittlichen und körperlichen Pflege Jugend-
licher soweit als möglich gefördert werden, das gilt namentlich
für alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Leibesübungen.

Preussischer Gesetzesentwurf über die Schwarze Elbe.

Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat
einen Gesetzesentwurf über die Schwarze Elbe überreicht.
Im Niederschlagsgebiet der Schwarzen Elbe von der
Landesgrenze des Freistaates Sachsen bis zur Mündung
in die Elbe wird eine Genossenschaft mit dem Namen
„Elbergenossenschaft“ gebildet. In das Genossenschaftsgebiet
kommen durch Beschluß des Genossenschaftsausschusses
angrenzende Gebiete einbezogen werden, soweit es zur
Durchführung der Genossenschaftsprojekte erforderlich ist.
Die Genossenschaft ist eine ständliche des öffentlichen Rechts.
Die Genossenschaft bezweckt:

- 1. Reinhaltung der Schwarzen Elbe und ihrer Nebenwasserläufe für landwirtschaftliche und industrielle Zwecke sowie für Zwecke der Trinkwasserversorgung, soweit sie durch bestmögliche Reinigung der in die Schwarze Elbe und ihre Nebenläufe fließenden Abwässer geleistet werden kann.
- 2. Regelung der Vorflut und des Hochwasserabflusses, Schutz und Förderung der Landeskultur.
- 3. Unterhaltung und Ausbau der zur Ableitung der verunreinigten Abwässer dienenden Wasserläufe, ihrer Ufer, Vorländer und Deiche sowie der sonstigen Anlagen, unbeschadet der Vorschriften der §§ 119 bis 121 und 124 des Wassergesetzes vom 7. April 1913.
- 4. Einrichtung, Änderung und Überwachung von Kläranlagen und Abwasserleitungen zur Messung der Abwasserquantität sowie ihres Gehalts an säureförmigen und stickstoffigen Stoffen.
- 5. Überwachung des Zustandes der eingeleiteten gewerblichen und sonstigen Abwässer.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichskanzler Dr. Marx und Dr. Luther.
In einem Teil der Presse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß vom Reichskanzler bzw. aus der Reichskanzlei bei der preussischen Nealeruna angetretet

worden sei, den Reichskanzler a. D. Dr. Luther zum Präsidenten der Preussischen Zentral-Genossenschaftsliste (Preußenliste) zu ernennen. Diese Nachricht ist frei erfunden, wie amtlich erklärt wird.

Entdeckung eines Fememordes?
Nach Berichten, die aus Stettin kommen, soll in Pommern ein Fememord aufgedeckt worden sein, der angeblich acht Jahre zurückliegt. Zu Beginn dieses Jahres sei bei den Behörden eine Anzeige eingelaufen, daß an einer bestimmten Stelle in der Umgebung Greifswaldens die Leiche eines im Jahre 1920 ermordeten Koffbachers, und zwar eines gewissen Paul Schmidt, verscharrt liege. Nachforschungen hatten die Richtigkeit dieser Behauptungen ergeben, so daß gegen eine Reihe von Personen, die als Beteiligte und Anstifter zu diesem Fememord verdächtig sind, ein Haftbefehl erlassen werden konnte. Es handelte sich um ehemalige Angehörige einer Koffbachabteilung. Zwei Personen seien bisher verhaftet worden.

Rundgebung des Thüringer Landbundes.
Der Thüringer Landbund hatte zu einer Rundgebung in Rudolstadt aufgerufen. Circa 2500 Personen waren erschienen. Zwanzig Sonderzüge hatten aus allen Teilen Thüringens Teilnehmer nach Rudolstadt gebracht. Landtagsabgeordneter Höfer, der thüringische Landbundesführer, wandte sich gegen Parlamentarismus und Parteiwirtschaft, die beide von der Not der Landwirtschaft nicht wissen wollten. Nach der Versammlung zogen die Deputationen am Landesfinanzamt vorüber. Eine Delegation übergab dem Amt schriftlich die Forderungen der Verammlung, die sich mit den bekannten Wünschen der Landwirte decken.

Frankreich

Am das Washingtoner Abkommen zum Achtstundentag.
Der französische Ministerrat beschäftigte sich mit dem englischen Vorschlag auf Revision des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Frankreich hat das Abkommen unter dem Vorbehalt ratifiziert, daß auch England und Deutschland den Achtstundentag allgemein durchzuführen. Die Regierung beschloß, den Standpunkt, den sie im Einverständnis mit den Kammern bei der Ratifizierung des Abkommens eingenommen hat, aufrechtzuerhalten und jede Änderung des Abkommens abzulehnen.

Nordamerika

Konsumfest auf einem deutschen Dampfer.
An Bord des vor Newyork liegenden Dampfers des Norddeutschen Lloyd's „Kolumbus“ fand das dritte Jahresschiff und der Ball der Vereinigung der fremden Konsula Newyorks statt, die 67 Konsulate angehörten. Die beiden früheren Jahresschiffe waren an Bord englischer Dampfer veranstaltet worden. Bei der heutigen Veranstaltung sprachen der Kommandeur des zweiten Armeekorps, Generalmajor Ely, der frühere Gouverneur Miller und der Abteilungschef im Staatsdepartement Nelson Johnson. Der Grundton ihrer Reden war auf Verständigung gestimmt. Miller hob als gutes Zeichen für die wachsende Verständigung hervor, daß die deutsche und die amerikanische Flotte nebeneinander angebracht seien und daß dieses Festmahl auf einem deutschen Dampfer stattfände. Auf Wunsch des englischen Generalkonsuls Armstrong waren die deutsche und die amerikanische Flagge als einzige Flaggen angebracht worden und auf seinen Wunsch spielte auch das Orchester am Schluß der Feier die deutsche Nationalhymne.

Mexiko

Kampf mit Aufständischen.
In der Nähe von Guadalupe verübten Aufständische ein Sprengstoffattentat auf einen Personenzug. Durch die Explosion wurde jedoch nur ein Wagen zerstört. Im Verlauf des Kampfes zwischen den Soldaten und den den Zug begleitenden Regierungstruppen wurden vierzehn Aufständische getötet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun, der sich vor einiger Zeit durch einen Sturz Berleghungen zugezogen hatte, ist jetzt soweit hergestellt, daß er wieder die Dienstgeschäfte führen kann.
München. Wie aus Lindeberg im Allgäu gemeldet wird, ist der ehemalige Reichswehrminister Dr. Gehler aus Innsbruck dort eingetroffen und wird sich zu dauerndem Aufenthalt auf seinem bei Lindeberg gelegenen Gut niederlassen.
Düsseldorf. Der Staatssekretär des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete, Schmidt, hat die ihm von der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Düsseldorf-Ost übertragenen Reichstagsmandate an erster Stelle der vorkommenden Liste dieses Wahlkreises endgültig angenommen.
Danzig. Die Danziger Regierung ist von der kubanischen Regierung eingeladen worden, an einer am 31. März d. J.

Aufgaben der Menschenerhaltung.

Die Arbeiten des preussischen Wohlfahrtsministeriums.
Der preussische Wohlfahrtsminister Dietricher hatte eine Versammlung von Kreisverordneten in das preussische Landhausgebäude eineladen, um Aufschlüsse über die Arbeit in

DIE SCHAUSPIELERIN

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Marie Fochwanger, Halle a. d. S.

Als Schwiegerjohn des Kommerzienrates Welten hat er Geld, und er hat das Theater gepachtet, um seiner Frau einen Wirkungskreis zu geben.

Nun wird es also sicher ein literarisches Unternehmen, wie seine Stellung versichert.

Er hat Alexander sechzigtausend Mark Abstand gegeben. Der hat also seine Einlage von dreißigtausend Mark zurück, und da er uns nur zwanzigtausend Mark gab, noch zehntausend an uns verdient!

Dafür aber ist er unser Wohlthäter! Robert, Robert, wenn wir uns nicht so lieb hätten, wie sollten wir diesen Schlag übersehen?

7. Kapitel.

Wieder sind zwei Jahre vergangen, und wir sind noch immer in S. Jetzt werden wir auch wohl hier bleiben. Ich habe dich wieder lange vernachlässigt, mein armes Buch, das ich so voller Hoffnung begann. Was sollte ich schreiben? Immer die Klagen einer verpöchtelten Existenz?

Das erste Jahr, nachdem wir unsere Diktation im Schauspielhaus abgaben, war furchtbar. Ich war zusammengebrochen und Robert fast tiefsinnig. Wir wußten nicht, was wir beginnen sollten.

Kommissionsrat Würzburger, der uns sein Interesse bewahrt hatte, gab sich redliche Mühe, aber ein passendes Engagement fand sich nicht. Wir hätten uns trennen müssen, und das wollten wir nach so langer, glücklicher Ehe nicht. Außerdem hätte es wenig Zweck gehabt. Robert hatte viel von seiner Frische verloren und fühlte selbst, daß er den Schwung nicht mehr hatte, jugendliche Idealgestalten zu verkörpern. Er hätte in ein älteres Fach übergehen müssen und, um sich einzuspielen, eine kleine Wage annehmen.

Unsere Ansprüche waren aber zu hoch geworden, um jetzt beide mit dreihundert Mark zu leben, und wer weiß, wie es weiter gegangen wäre. Die Engagements aber, die sich mir boten, waren nach einfachem Rechenemsel zwecklos. Wollte ich Salonliebhaberin spielen, kosteten die Kleider mehr, als die Wage betrug.

Außerdem waren wir angewidert von allem. Immer mehr sahen wir, daß, von einigen ganz Großen abgesehen, die Kunst am Theater eine Nebenrolle spielt.

Das Schauspielhaus macht unter Direktor Wilken glänzende Geschäfte, aber es gibt leichte, frivole Stücke, und Jse Welten, die in strapellos raffinierten Toiletten glänzt, ist der Star. Die anderen weiblichen Mitglieder — ich schweige darüber, aber ein solches Theater möchten wir nicht haben, und wenn die Geschäfte noch so gut wären!

Im Winter haben wir einige Male in S. zusammen gastiert, wo man uns alte Anhänglichkeit beweist. Sonst sahen wir in unserer Wohnung und wurden immer verbitterter.

Aber so ging es nicht weiter. Im zweiten Sommer lernten wir den Besitzer der Maximiliansäle kennen, und

er schlug uns vor, in seinen Räumen ein Volkstheater einzurichten.

Wir haben es getan. Dazu reicht unser Kapital, und etwas mußte geschehen. Nun sind wir wenigstens wieder unsere eigenen Herren. Ich spiele jetzt erste Liebhaberinnen und Robert Charakterrollen. Es ist ein ganz einfaches Theater und ein schlechtes Bürgerpublikum. Wir haben auch ein billiges, aber nicht schlechtes Personal. Trotzdem fangen wir an anzuleben. Wir geben Volkstücke und Klassiker, die weder große Bühnen, noch viel Ausstattung erfordern, und es tut uns wohl, wie dankbar das Publikum ist.

Von der Kritik haben wir nichts zu fürchten. Zu uns kommen nur Kritiker, die es anerkennen, daß wir versuchen, dem Volke gute Kost zu geben, und manchmal erscheint es uns, als sei unsere Aufgabe keine leichte.

Mancher lacht über den sentimentalsten Ton unserer Darbietungen, aber besser ein Nährstüch von der Tisch-Beife, als eine fade Wasse oder ein schlafpriges französisches Nachwerk!

Es ist ein schweres Brot und stimmt wenig zu den lähnen Gedanken, die unsere Brust hege, aber...

Stolz in den Ozean schiff
Mit tausend Masten der Jüngling,
Still auf gerichtetem Boot
Treibt in den Hafen der Greis.

Wir sind zwar den Jahren nach jung, aber nach unseren Erlebnissen Greise. Ich denke, die Maximiliansäle werden der Hafen sein, in den unser Rettungsschiff uns führt.

Liebes Buch, ich glaube, dein Wert ist erfüllt. Was soll ich ferner noch in deine Wätter eintragen, jetzt, wo des Lebens Einerlei uns umgibt?
(Fortsetzung folgt.)

0 69443
133
138 224
5079 534
308 101
9 781 008
132 050
468 2509
494 809
7 84021
816 050
(250) 439
3 224 001
2278 211
499 442
4489 997
00978
9002 004
7 781 008
132 050
131 050
991 814
113 803
887 803
110025
075 900
250 882
903 481
359 584
19 730
100 123
117 386
419 905

Der Lammam

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, 9. Februar
Jahres-Vertrag mit dem Jahle 5. 21. mit beifolgender

Die belgische Ente.
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...



Belgische Ente.

Die belgische Ente.
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...

Die belgische Ente.
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...

Die belgische Ente.
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...

Die belgische Ente.
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...
Belgien besitzt einen hohen Grad an den ersten Werten und Meinen nach der Geburt. Nach die Belger...

Frage Nr. 6. Wie ist mir der Mohn...
Antwort: Der Mohn ist ein...
Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, in diesem...
Antwort: Sie beabsichtigen...
Frage Nr. 8. Kann man Weizen...
Antwort: Weizen kann man...
Frage Nr. 9. Meine am Walde...
Antwort: Die am Walde...
Frage Nr. 10. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 11. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 12. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...

Frage Nr. 6. Wie ist mir der Mohn...
Antwort: Der Mohn ist ein...
Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, in diesem...
Antwort: Sie beabsichtigen...
Frage Nr. 8. Kann man Weizen...
Antwort: Weizen kann man...
Frage Nr. 9. Meine am Walde...
Antwort: Die am Walde...
Frage Nr. 10. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 11. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 12. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...

Frage Nr. 6. Wie ist mir der Mohn...
Antwort: Der Mohn ist ein...
Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, in diesem...
Antwort: Sie beabsichtigen...
Frage Nr. 8. Kann man Weizen...
Antwort: Weizen kann man...
Frage Nr. 9. Meine am Walde...
Antwort: Die am Walde...
Frage Nr. 10. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 11. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 12. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...

Frage Nr. 6. Wie ist mir der Mohn...
Antwort: Der Mohn ist ein...
Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, in diesem...
Antwort: Sie beabsichtigen...
Frage Nr. 8. Kann man Weizen...
Antwort: Weizen kann man...
Frage Nr. 9. Meine am Walde...
Antwort: Die am Walde...
Frage Nr. 10. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 11. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...
Frage Nr. 12. Wie wird am besten...
Antwort: Am besten wird...

Frage und Antwort.
Ein Käseher für jedermann.
Frage Nr. 1. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 2. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 3. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 4. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 5. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 6. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 7. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 8. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 9. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 10. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 11. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 12. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...

Frage und Antwort.
Ein Käseher für jedermann.
Frage Nr. 1. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 2. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 3. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 4. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 5. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 6. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 7. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 8. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 9. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 10. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 11. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 12. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...

Frage und Antwort.
Ein Käseher für jedermann.
Frage Nr. 1. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 2. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 3. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 4. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 5. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 6. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 7. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 8. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 9. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 10. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 11. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 12. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...

Frage und Antwort.
Ein Käseher für jedermann.
Frage Nr. 1. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 2. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 3. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 4. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 5. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 6. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 7. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 8. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 9. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 10. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 11. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...
Frage Nr. 12. Eigenes Vieh...
Antwort: Eigenes Vieh...

